



# Arbeiterzentrum der Betriebsseelsorge Böblingen

Eine Einrichtung des  
Katholischen Dekanats Böblingen

## JESUS und das liebe Geld

Betriebsseelsorger Walter Wedl, Böblingen

**JESUS CHRISTUS**, den wir als unseren Herrn und Meister bekennen, ist in vielen Angelegenheiten des menschlichen Lebens ein Vorbild. Daher ist es gut, bei IHM in die Lehre zu gehen, wenn wir in Fragen des alltäglichen Umgangs nach Orientierung Ausschau halten. Eine grundlegende Frage ist dabei unser angemessener Umgang mit Geld.

### Was ist denn genau "Geld"?

Geld ist auf Papier gedruckte oder in Münzen hinein geprägte menschliche Wertschöpfung. Wenn wir Geld in Händen halten, dann hatte jemand zuvor aus vorgegebenen Rohstoffen Werte geschaffen.

Jemand hat seine Zeit, seine Ideen und Gedanken, seine Kraft, vielleicht auch seine Gesundheit hergegeben, um entlang einer langen Wertschöpfungskette höherwertige Dinge zu produzieren. Wenn wir also eine Münze oder einen Geldschein in der Hand halten, dann steckt in ihm menschliches Gut.

Manchmal ist es unsere eigene Zeit und unsere eigene Kraft, die wir erwirtschaftet haben. Manchmal sind es die unserer Eltern und Verwandten, wenn wir etwas ererbt oder übernommen haben.

Wenn der Staat Geld ausgibt, um öffentliche Aufgaben durchführen zu können, dann ist es Zeit und Kraft seiner Bürger, die dies ermöglichen.

In einem Betrieb ist es Zeit und Kraft von Mitarbeitern und Lieferanten, was wir zuletzt als Gewinn in Händen halten.

Wer mit kirchlichen Geldern wirtschaftet, arbeitet mit Zeit und Kraft von Leuten der Glaubensgemeinschaft, die ihm anvertraut ist.

Wenn wir also Geld in Händen halten, ist es eigene wie fremde Lebenszeit, die unwiederbringlich verbraucht wurde. Und es ist eigene und fremde Lebenskraft - die wir nur teilweise wieder zurück gewinnen können, wenn wir in Gesundheit investieren.

Das macht die hohe menschliche Bedeutung des Geldes aus, und darum spielt Geld im menschlichen Leben so eine große Rolle. Es ist uns "lieb" und wertvoll, und wir gehen (zumeist) sorgfältig damit um.

Zumeist bemühen wir uns, es zu vermehren. In bestimmten Situationen geben wir es wieder her, um unser Leben zu erhalten und zugleich reicher zu machen, genauer: Wir wollen unsere Lebenszeit damit wertvoll machen.

## **JESUS, unser Vorbild**

Der Standort bestimmt bekanntlich den Standpunkt. Daher soll immer mehr unser Standort sein, in JESU Sinne zu leben und zu handeln, um dadurch SEINEN Standpunkt mehr und mehr zu unserem zu machen.

Bei IHM lernen, heißt nun zuerst die Evangelien immer wieder aufmerksam zu lesen. Danach hilft es weiter, in der Apostelgeschichte und den Apostelbriefen nachzulesen, wie die erste Generation der Jünger IHN verstanden hat und wie sie lebten.

In dieser Haltung der Demut, des aufmerksamen Lesens und des vorurteilsfreien Nachdenkens gehen wir unsere Fragestellung an. Zuerst die Beispiele JESU selbst und danach die seiner Jünger aufmerksam zur Kenntnis nehmen und daraus drei Beobachtungen ziehen, wie wir am Beginn des 21. Jahrhunderts IHM nachfolgen sollen, wenn es um Fragen des richtigen Umgangs mit dem lieben Geld geht.

## **Meine erste Anregung zur Beschäftigung mit diesem Thema**

Es war im Sommer 1986, als ich mit meinem Vater eine Messe im Wiener Stephansdom besuchte. Der Prälat predigte über "JESUS und das liebe Geld" und machte anhand von Beispielen klar, dass der HERR es immer vermieden habe, Geld in die Hand zu nehmen. Wenn ER sich mit Geld überhaupt befasst habe, dann deshalb, weil IHN jemand zu diesem Thema aufgefordert habe. Mich haben beide Aussagen verblüfft und ich habe in der Heiligen Schrift nachgeschaut: Beide Aussagen stimmen tatsächlich.

Aber helfen sie uns, unser Leben zu bestehen? Wohl nicht, denn wir können es nicht wie der HERR selbst machen und das Thema an einen oder mehrere Jünger delegieren - es sei denn, wir wären reich und hätten private Vermögensberater. So lange wir das nicht sind, bleibt uns nichts Anderes übrig, als uns an IHM und den Aposteln im übertragenen Sinne ein Beispiel zu nehmen, wie wir mit dem Geld umgehen, das uns gehört und über das wir unmittelbar verfügen können.

## **Dass ER Geld in die Hand nimmt, wird nirgends berichtet.**

Jener Prälat hatte damals Recht! Es gab Situationen, in denen es in der Jüngerschar um Geld und Bezahlung ging und in denen der HERR zum Geldbeutel hätte greifen können. ER hat es nicht gemacht; offen muss sogar bleiben, ob ER überhaupt einen hatte!

Allerdings ist ER auch nicht so weltfremd, dass er nicht auch ein Gefühl dafür hat, was etwas kostet und welche Münzen im Umlauf sind: *"Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig (wörtlich: ein As)?"* (Mt 10,29) Oder: *"Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme."* (Lk 10, 35). ER kennt also die Münzen genau, die gerade im Umlauf sind.

Ein zweites Beispiel: Zahlt ER nun endlich eine Doppeldrachme als Tempelsteuer für sich oder nicht? JESUS löst die Frage, eine humorvolle Anekdote in Mt 17,24-27, glänzend - sowohl theoretisch wie praktisch: *"Als Jesus und die Jünger nach Kafarnaum kamen, gingen die Männer, die die Tempelsteuer einzogen, zu Petrus und fragten: Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht? Er antwortete: Doch! Als er dann ins Haus hineinging, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: Was meinst du, Simon, von wem erheben die Könige dieser Welt Zölle und Steuern? Von ihren eigenen Söhnen oder von den anderen Leuten? Als Petrus antwortete: Von den anderen, sagte Jesus zu ihm: Also sind die Söhne frei. Damit wir aber bei niemand Anstoß*

*erregen, geh an den See und wirf die Angel aus; den ersten Fisch, den du heraufholst, nimm, öffne ihm das Maul und du wirst ein Vierdrachmenstück finden. Das gib den Männern als Steuer für mich und für dich."*

Ein drittes Beispiel: Bei der Salbung in Bethanien, überliefert in Mt 26, streiten die Jünger, ob Geld besser für die Armen anstatt für den Herrn selbst auszugeben sei. V. 8-9: *"Die Jünger wurden unwillig, als sie das sahen, und sagten: Wozu diese Verschwendung? Man hätte das Öl teuer verkaufen und das Geld den Armen geben können."*

Sie hatten also beim HERRN gelernt, Geld besser gleich aus zu geben, und zwar für die, die es dringender brauchen. Aber Achtung! JESUS tadelt sie dafür: *"Warum lasst Ihr die Frau nicht in Ruhe? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn die Armen habt Ihr immer bei Euch, mich aber habt Ihr nicht immer."*

Im Zusammenhang mit dieser Salbung erfahren wir im Johannes-Evangelium, Kapitel 12, dass die Jünger eine Kasse und sogar einen Kassier hatten: *"Doch einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn später verriet, sagte: Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil er ein Herz für die Armen gehabt hätte, sondern weil er ein Dieb war; er hatte nämlich die Kasse und veruntreute die Einkünfte."*

Jesus und seine Jünger hatten also gemeinsames Geld, eine gemeinsame Kasse sowie einen Kassier, denn es ist mehrfach überliefert, dass sie auch Einnahmen hatten, z.B. Lk 8,3: Die genannten Frauen *"unterstützten Jesus und die Jünger mit dem, was sie besaßen."* (Jeder Kassier übt also ein biblisches Amt aus, sollte sich aber JESU Kassier nicht zum Vorbild nehmen.)

War ER vielleicht sogar selbst recht wohlhabend? Zumindest hatte ER ein Haus, wie uns Markus vermuten lässt (Mk 2,1: *"Als Jesus nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er wieder zu Hause war."* oder Mk 9,28: *"Als Jesus nach Hause kam und sie allein waren, fragten ihn seine Jünger..."*) - und zwar in Kafarnaum (Mt 9,1: *"... und kam in seine Stadt."*).

Ob der HERR sich als gelernter Zimmermann in jungen Jahren wohl einen Neubau geleistet oder zumindest einen Altbau saniert hat? Reine Spekulation. Tatsache ist allerdings, dass dieses Haus weder in den Evangelien noch in der frühen Christenheit später eine Rolle gespielt hat (im Unterschied zum Elternhaus JESU, das als "Haus Mariens" in zahllosen Legenden eine Rolle spielt). Es wäre sonst sicherlich eine Wallfahrtsstelle ersten Ranges geworden nach dem Motto: "Sehen, wo und wie JESUS wohnte..."

Es ist also offen, ob ER ein "Häuslesbauer" und Immobilienbesitzer gewesen ist.

### **Dass JESUS das Thema "Geld" von sich aus anschneidet, wird nirgends berichtet.**

Auch hierin hatte jener Prälat Recht! Das Thema ist offenkundig nicht bedeutsam für IHN und die SEINEN. Kunststück, würden wir heute sagen: Vielleicht hatte er immer genug für sich? So wie der Volksmund sagt: Über Geld spricht man nicht; Geld hat man. Geld will Dunkel!

Wohlhabend waren sie allerdings sicher auch nicht, denn nirgends wird erwähnt, dass sie überfallen oder ausgeraubt worden wären, was damals häufig vorkam, wie uns das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (LK 10, 30-35) beiläufig wissen lässt.

Nun, ER und die SEINEN kommen anders durch. Sie pflegen die Gastfreundschaft untereinander (vgl. wie häufig sie bei Maria, Marta und Lazarus einkehrten). Oder sie werden gern von Pharisäern eingeladen, die auf SEINE Worte neugierig sind. Dadurch reicht es für alle.

Und ER war gewiss kein Kostverächter und feiert gerne. Denken wir nur an die Hochzeit zu Kana (Joh 2), bei der der HERR guten Wein und keinen Fusel besorgt. Aber teure Lebensmittel

und exquisite Weine zu genießen war andererseits auch nicht SEINE Sache. Luxus ist IHM immer fremd.

Es war vielmehr die beim Essen, Trinken, Feiern und Fröhlichsein geschaffene innige menschliche Gemeinschaft. Das zeigt sich noch im Spott seiner Gegner: *"Der Menschensohn ist gekommen, er isst und trinkt; darauf sagen sie: Dieser Fresser und Säufer."* (Mt 11,19).

Wenn JESUS auf Geld angesprochen wurde und deshalb darauf zu sprechen kam, dann immer im Zusammenhang damit, ob man mit Geld leichter in Jüngerschar und Himmelreich aufgenommen wird. Und in diesem Zusammenhang ist ER äußerst klar und eindeutig: Es hilft nicht, im Gegenteil! Es kann äußerst gefährlich werden!

Beispiele gefällig? *"Niemand kann zwei Herren dienen. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon."* (Mt 6,24). Oder: *"Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz."* (Mt 6,21). - Die Austreibung der Tempelhändler (Mt 21,12-13) gehört ebenfalls hierher: Der Himmel lässt sich eben nicht kaufen, auch im Tempel nicht!

In Mt 19,16-30 wird das Thema "Reichtum und Nachfolge" ausführlich besprochen, als ein wohlhabender Jüngling zu JESUS kommt und um Aufnahme in die Jüngerschar bittet: *"Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben"* (Vers 20). - *"Ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen."* (V. 23). *"Jeder, der um meines Namens willen Häuser (...) oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen"* (V. 29).

Auch das Gleichnis vom reichen Kornbauer (Lk 12,16 - 21) gehört in diesen Zusammenhang. Was hat dieser denn falsch gemacht? Der HERR stellt ihn für seine jüdischen Zuhörer bewusst dar als Gegenstück zum jüdischen Erzvater Josef in Ägypten (Genesis Kapitel 41, Vers 53 - 57), der zwar auch, in den sprichwörtlich gewordenen "sieben fetten Jahren", Getreide hortet - aber dieses zu fairen Preisen in den mageren Jahren verkauft, um das Überleben des Volkes (und später auch der Nachbarvölker!) zu sichern. Der reiche Kornbauer handelt hingegen aus Egoismus: Die Schätze in seinen Scheunen sollen ihm einen schönen Lebensabend möglich machen. Er hatte weder die im Blick, die durch ihre Arbeit seinen Reichtum ermöglicht hatten, noch die, die auf seine Unterstützung angewiesen waren: „Du Narr!“ sagt GOTT zu ihm.

JESUS entlarvt Habgier und Geiz als die größte Gefahr für jeden Wohlhabenden. Sie bestimmen nämlich zumeist dessen ganze Weltsicht und dessen ganzes Verhalten innerhalb der menschlichen Gemeinschaft. Sie verschließen deshalb den Zugang zur Jüngerschar und zum Himmelreich! Ohne Ausnahme.

**Erste Beobachtung:  
Geld war IHM nicht wichtig.  
Im Gegenteil: Geld kann recht gefährlich werden,  
wenn wir zu SEINEN Jüngern gehören  
und in das Himmelreich gelangen wollen.**

**Sollen wir uns also nicht bemühen, zu Geld zu kommen?**

Viele Worte JESU und SEIN Beispiel sprechen erst einmal für diese Annahme: *"Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel."* (Mt 6,19).

Besser sollen sich die Jünger um die geistlichen Dinge bemühen, der Rest erfolgt von selbst: *"Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken?"*

*Was sollen wir anziehen? (...) Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles Andere dazu gegeben." (Mt 6, 31).*

Bei der Aussendungsrede (Mt 10,9) besteht ER sogar darauf: *"Steckt nicht Gold, Silber oder Kupfermünzen in euren Gürtel (...) denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Unterhalt."* Das bedeutet klar: Als Verkünder des Evangeliums arbeitet ihr und erhaltet auch Euren Lohn. Vertraut darauf, dass die, die Eure Botschaft hören, Euch auch aufnehmen und verköstigen werden.

Andererseits ermutigt das Gleichnis vom anvertrauten Geld (Mt 25,14-30) zu klugem Handeln: Die tüchtigen Knechte wirtschaften mit dem anvertrauten Kapital und erzielen teilweise eine hohe Rendite! - In jenem Gleichnis sind sogar Zinsen erwünscht: *"Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten."* (Mt 25,27).

Das Gleichnis steht in der so genannten "Rede über die Endzeit" und fordert die Jünger auf, sich tatkräftig, klug und wachsam für das Wachsen des Reiches GOTTES einzusetzen. - Es könnte also keinesfalls von einem "Verband christlicher Bankiers Deutschlands" oder einer "Spiritus Sancti Banco" in jenem Sinne gedeutet werden, JESUS spreche hiermit das Zinsnehmen "heilig" und segne es. Das Zinsverbot der Kirche über mehr als 1500 Jahre spricht hier eine ganz andere Sprache, ebenso die neueste Verlautbarung des Vatikans vom Mai 2018 zu „Einigen Aspekten des gegenwärtigen Finanzwirtschaftssystems“!

Wie die Beispiele der Apostel zeigen, sollen die Boten des Evangeliums von der Verkündigung leben können, also auch wir Geistliche von der Kirchensteuer: *"Wisst ihr nicht, dass alle, die im Heiligtum Dienst tun, vom Heiligtum leben, und dass alle, die am Altar Dienst tun, vom Altar ihren Anteil erhalten? So hat auch der Herr denen, die das Evangelium verkündigen, geboten, vom Evangelium zu leben." (1 Kor 9, 13-14).*

Für sie wie für alle anderen gilt allerdings, das jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten arbeiten und selbst für sich sorgen soll: *"Im Namen Jesu Christi, des Herrn, gebieten wir euch, Brüder: Haltet euch von jedem Bruder fern, der ein unordentliches Leben führt und sich nicht an die Überlieferung hält, die ihr von uns empfangen habt. Ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll. Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt und bei niemand unser Brot umsonst gegessen; wir haben uns gemüht und geplagt, Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. Nicht als hätten wir keinen Anspruch auf Unterhalt; wir wollten euch aber ein Beispiel geben, damit ihr uns nachahmen könnt. Denn als wir bei euch waren, haben wir euch die Regel eingeprägt: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Wir hören aber, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten. Wir ermahnen sie und gebieten ihnen im Namen Jesu Christi, des Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr selbst verdientes Brot zu essen." (2 Thess 3, 6-12).*

Wenn jemand also als Jünger JESU arbeitet und dafür seinen gerechten Lohn ausbezahlt erhält, ist dagegen wohl aus SEINER Sicht nichts zu sagen.

### **Wenn wir zu Geld gekommen sind, was sollen wir dann tun?**

Trotz all der warnenden Hinweise Jesu vor den Gefahren des Geldes gab es auch damals schon wohlhabende Jünger!

Mt 27,57-60 erzählt von ihm: *"Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef; auch er war ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen. Josef nahm ihn und hüllte ihn in ein reines Leinentuch. Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte*

*hauen lassen.*" Das Besondere an diesem Josef ist, dass er das Vermögen, das er sich erworben hat, nicht für sich behält, sondern den Jüngern zur Verfügung stellt. Er gehört "dazu" und teilt. Damit folgt er dem Hinweis JESU sowie dem Verhalten der ersten Jünger: Almosen zu geben, sein Vermögen einzubringen zum Wohle Aller ist für IHN etwas völlig Selbstverständliches, das kaum besondere Beachtung findet.

Der Appell zur Wohltätigkeit findet sich auch indirekt in Mt 16,26: "*Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurück kaufen?*"

Wohltätigkeit zeigt sich auch im frühen Brauch der Kirche, dass Gläubige finanziell füreinander einstehen. Das bezeugt am besten der Aufruf für die Sammlung zugunsten der Jerusalemer Kirchengemeinde, vgl. 1 Kor 16, 1-3: "*Was die Geldsammlung für die Heiligen angeht, sollt auch ihr euch an das halten, was ich für die Gemeinden Galatiens angeordnet habe. Jeder soll immer am ersten Tag der Woche etwas zurücklegen und so zusammensparen, was er kann. Dann sind keine Sammlungen mehr nötig, wenn ich komme. Nach meiner Ankunft werde ich eure Vertrauensleute mit Briefen nach Jerusalem schicken, damit sie eure Liebesgabe überbringen.*"

Was noch in der Bibel auffällt, ist die Auffassung, dass es besser ist, einem Bedürftigen Geld zu leihen anstatt es ihm zu spenden. Das Christentum steht dabei in der Tradition des rabbinischen Judentums, das kurz und knapp festhält: Wer borge anstatt zu spenden, erspare dem Anderen eine Demütigung.

Wer es also aus eigener Kraft zu etwas gebracht hat, ist deshalb in einer seligen Situation, weil er freigiebig sein kann. "*Silber oder Gold oder Kleider habe ich von keinem verlangt; ihr wisst selbst, dass für meinen Unterhalt und den meiner Begleiter diese Hände hier gearbeitet haben(...) in Erinnerung an die Worte Jesu, des Herrn, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen.*" (Apg 20, 33-35).

Es ist für den HERRN allerdings die **heimliche** Art, auf die er besonderen Wert legt (Mt 6, 2-4): "*Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.*"

Die Botschaft ist damit klar: Wenn Du schon Vermögen hast, dann nütze es klug im Sinne Gottes, indem Du Gutes tust, ohne darüber zu reden.

**Zweite Beobachtung:**  
**Wir dürfen uns ruhig darum bemühen,**  
**dass wir genügend Geld haben, um bescheiden leben zu können.**  
**(Beim Gelderwerb ist Betrug allerdings ausgeschlossen.)**  
**Alles andere können wir getrost weg geben.**

### **Wie gehe ich mit wohlhabenden Mitmenschen um?**

JESUS meidet den Umgang mit den Wohlhabenden nicht. Allerdings sucht ER sie nicht von sich aus auf, sondern wartet auf deren Interesse an IHM und SEINER Botschaft. Die Einladungen von führenden Pharisäern sprechen hier eine eindeutige Sprache.

Am ergreifendsten ist allerdings für mich die Begegnung JESU mit dem steinreichen Zöllner Zachäus, überliefert in Lk 19, 1-10: Der Finanzbeamte war - obwohl Jude - aus einem einfachen Grund praktisch in seinem Ort isoliert: Er bereicherte sich offenkundig an seinen eigenen Landsleuten und betrog sie nach Strich und Faden. Dennoch lässt ER sich nicht abhalten, mit ihm zu essen. Und das Wunder geschieht: Zachäus wird Gemeinschaft wichtiger als Guthaben und er gibt ein Mehrfaches der Betrugssummen an die Geschädigten zurück. - Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass JESUS nichts von dem Geld für sich oder die gemeinsame Kasse will.

Er hat Zachäus also nicht aufgesucht wie ein Pfarrer, der zum Fabrikanten geht, um für die neue Orgel zu sammeln.

Wenn es der Gesundheit und Heilung von Menschen dient, ist andererseits selbst fremder Besitz nicht vor JESUS geschützt! ER nimmt dabei in Kauf, dass diese Leute hinterher nichts mehr mit IHM zu tun haben wollen. *"Da baten ihn die Dämonen: Wenn du uns austreibst, dann schick uns in die Schweineherde! Er sagte zu ihnen: Geht! Da verließen sie die beiden und fuhren in die Schweine. Und die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See und kam in den Fluten um. Die Hirten flohen, liefen in die Stadt und erzählten dort alles, auch das, was mit den Besessenen geschehen war. Und die ganze Stadt zog zu Jesus hinaus; als sie ihn trafen, baten sie ihn, ihr Gebiet zu verlassen."* (Mt 8, 32-34).

JESUS tadelt auch den Mundraub seiner Jünger nicht: *"In jener Zeit ging Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder. Seine Jünger hatten Hunger; sie rissen deshalb Ähren ab und aßen davon."* (Mt 12,1). Ja, er verteidigt sie hierbei sogar gegen Angriffe.

Auch ein gewisser Spott über "Leute in Samt und Seide" ist an einer Stelle unüberhörbar, wenn ER in Mt 11,8 darauf zu sprechen kommt, dass Johannes den Täufer kein Mann in feiner Kleidung war. *"Leute, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige."* Dort sind also die Leute zu finden, die es zu etwas gebracht und dabei das Teilen verlernt haben.

Sie sucht JESUS während seiner ganzen Wanderschaft von sich aus bewusst nicht auf; ER hält sie wohl nicht für gemeinschaftsfähig. Wenn in Mt 13, 45-46 hingegen der Kaufmann, der eine wertvolle Perle besitzt, alles auf eine Karte setzt, nämlich das Himmelreich zu gewinnen, dann ist das die Ermutigung, sein übriges Geld her zu geben, um im Gegenzug die Gemeinschaft zu gewinnen.

### **Wie gehe ich mit bedürftigen Mitmenschen um?**

Die *"Armen vor GOTT"* (Mt 5,3), die sich nicht auf Verdienste IHM gegenüber berufen wollen, sind JESUS lieb. *"Den Armen wird das Evangelium verkündet."* (Mt 11,5). Es sind die, die wenig haben, die bei IHM Ansehen genießen und deshalb die bevorzugten Adressaten seiner Botschaft sind.

Wohltätigkeit ihnen gegenüber gilt dabei auch in kleinen alltäglichen Dingen: *"Wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt (...) er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen."* (Mt 10,42).

Es sind die kleinen Aufmerksamkeiten (die zumeist so gering geachtet und übersehen werden, dass sie zuletzt unterbleiben), die beim HERRN Gewicht und Bestand haben.

In der Geschichte von der wunderbaren Brotvermehrung (Mt 14, 15-21) zeigt sich, dass die Jünger die übliche Lösung vorschlagen: Die Leute sollen sich selbst etwas von ihrem Geld kaufen. JESUS entgegnet mit der christlichen Lösung: Nicht kaufen, sondern teilen. Darin besteht der Sinn der gemeinsamen Kasse seit den ersten Tagen des Christentums. Wenn alle Jünger teilen, dann sind am Ende keine Jünger Jesu mehr bedürftig.

Interessant zu bedenken, dass JESUS und die Jünger keine Anstalten machen, generell "die Not der Welt" zu lindern. Sie bleiben strikt dabei, erst einmal sich selbst gegenseitig zu helfen. Das soll jenes Zeichen sein, das auf den Rest der Welt so anziehend wirken soll und anfangs auch so anziehend wirken wird.

Daneben gibt es von Anfang an, unter Berufung auf Jesu Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 30-35), das Bedürfnis, in der konkreten Not auch einem Andersgläubigen zu helfen, wenn dieser der unmittelbaren Hilfe bedarf.

Muss es dabei immer Geld sein? Einmal legen Petrus und Johannes keinen Wert darauf, einfach mit Geld zu helfen, sondern das höhere Gut Gesundheit "kostenlos" zu gewähren. Man lese nur einmal die bezeichnende Geschichte im 3. Kapitel der Apostelgeschichte: "*Petrus und Johannes gingen um die neunte Stunde zum Gebet in den Tempel hinauf. Da wurde ein Mann herbei getragen, der von Geburt an gelähmt war. Man setzte ihn täglich an das Tor des Tempels, das man die Schöne Pforte nennt; dort sollte er bei denen, die in den Tempel gingen, um Almosen betteln. Als er nun Petrus und Johannes in den Tempel gehen sah, bat er sie um ein Almosen. Petrus und Johannes blickten ihn an und Petrus sagte: Sieh uns an! Da wandte er sich ihnen zu und erwartete, etwas von ihnen zu bekommen. Petrus aber sagte: Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, geh umher! Und er fasste ihn an der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich kam Kraft in seine Füße und Gelenke; er sprang auf, konnte stehen und ging umher.*"

Daraus lerne ich, dass Geld als Almosen dann verkehrt ist, wenn es einen Hilfsbedürftigen in dessen misslicher Lage festhält. Die gute Tat besteht dann darin, dass wir Leute aus der Not herausholen mit Hilfe unserer befreienden Botschaft, die dem Hilfesuchenden Wert, Würde und eigenen Stand zurückgibt – ihn also ermutigt, auf eigenen Füßen und aus eigener Kraft durch's Leben zu gehen.

### **Wenn wir (leider) nicht zu Geld gekommen sind, was dann?**

Zu guter Letzt: Was mache ich, wenn ich trotz eigener verzweifelter Anstrengung meinen eigenen Lebensunterhalt nicht mehr sichern kann?

Zum Beispiel, weil ich zwar eine gute Berufsausbildung, einen anerzogenen Fleiß und eine große Portion guten Willen mitbringe und dennoch keine Arbeit finde, weil ich als "zu alt für den Betrieb" gelte?

Als Jünger JESU darf ich dann darauf vertrauen, dass wir einander nicht im Stich lassen werden und dass mir geholfen wird. Dafür ist das Geld letztlich da: Alles, was wir sind und haben, miteinander zu teilen.

***Dritte Beobachtung:  
Wir wollen uns darum bemühen,  
mit allen Menschen Gemeinschaft zu pflegen,  
egal ob und wie wohlhabend diese sind.***

Aus all dem ergibt sich das Motto, das wir – als Zusammenfassung der Überlegungen zu „JESUS und das liebe Geld“ - über den Türsturz unseres Böblinger Arbeiterzentrums als schlichten Satz geschrieben haben:

***„Solidarisch handeln. Zuversichtlich und zufrieden leben.“***

**Anschrift:**  
Sindelfinger Straße 14  
71032 Böblingen

**Bushaltestelle:**  
Böblingen, Arbeiterzentrum

**Bürozeiten:**  
Montag bis Mittwoch 14 – 17 Uhr  
Donnerstag und Freitag 9 – 12 Uhr

**Internet:**  
<https://betriebsseelsorge.de>  
<http://kirchebb.de>

**Mail:**  
[boeblingen@betriebsseelsorge.de](mailto:boeblingen@betriebsseelsorge.de)  
[wedl@betriebsseelsorge.de](mailto:wedl@betriebsseelsorge.de)

**Telefon:**  
0 70 31 / 66 07 50

**Unsere Bankverbindung:**  
DE18 6035 0130 0002 0515 69